



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913-

CXIII. Buhlerinnen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74947)

mit dem Verleumder, ja bußete, daß ihr Sohn jenem demütig schrieb. Luzio-Nonier 108, 347. — Cecilia Gallerani (gest. 1536), eine der Geliebten Moros, verh. mit dem Grafen Lod. Bergamini, sprach lateinisch wie ital., machte Verse und hielt philosophische und theologische Reden. Sie wurde von Jul. Caesar Scaliger und Bandello gefeiert („la moderna Saffo“). — Ersilia Cortese del Monte, gest. nach 1587, deren schicksalsreiches Leben Raffaele Erculei erzählt hat (Nuova antol. 3 ser. vol. 52. 499—520. 688—702), führt über unseren Zeitraum hinaus.

Frauenberufe. Es wäre interessant, zu wissen, welche Berufe alleinstehende oder verwitwete Frauen ergriffen. Die Statistiken lassen darüber im Dunkeln. Die von Bologna (oben Bb. I, Erfurte XI) erwähnt unter 195 Frauen, die an der Spitze eines Haushalts standen, nur von 3 einen Beruf: Verkäuferin, Bäckerin, Wirtin. — Ein paar (Elementar-) Lehrerinnen werden aufgezählt bei Bertanza, S. 126, 250. — Druckerinnen (namentlich in Venedig) besonders bei der Herstellung der Holzschnitte verwendet, eine (Jüdin) als Mitarbeiterin ihres Mannes, andere als Fortsetzerinnen des vom Gatten geführten Geschäfts, aufgezählt von F. Novati in: Il libro et la stampa I, 41 ff., vgl. das. S. 82. 135 ff.; andere Notizen über solche Frauen, das. III, S. 101 ff. — Von einer Müllerin erzählt Bonamente Aliprande 1347 (Muratori, n. V. XXIV, 13, S. 151 ff.), einer Frau von ungeheurer Kraft, die freilich auch für dreie aß und trank. — Auch als Jägerinnen werden Frauen gerühmt, z. B. Diana Saliceto di Bentivogli, Sabadino degli Arienti p. 332. — Endlich noch folgende Notiz: Eine alte armatura femminile (von vorn und hinten) aus dem museo civico in Bologna ist abgebildet bei Pasolini, Caterina Sforza Bb. II, Tafel 21. 23); ob der C. S. gehörig?

CXIII.

(Zu Seite 123, Anm. 2.)

Buhlerinnen.

[Die Zahl der Buhlerinnen in Rom 1490 gibt Infessura ed. Tommasini p. 260. Es sind nur die öffentlichen Weiber, nicht die Konkubinen und die quae non publice sed secreto cum quinque vel sex earum exercent artificium mitgerechnet. Die Zahl ist übrigens im Verhältnis zur vermutlichen Bevölkerung von Rom enorm hoch; doch kann ein Schreibfehler nicht angenommen werden; denn J. setzt hinzu: consideretur modo qualiter vivitur Romae. — Bei der Gelegenheit sagt Infessura: quod vix reperitur sacerdos qui concubinam non

retineat. — Noch weniger glaubhaft dürfte die Zahl von 11 654 öff. Dirnen bei 300 000 Einwohnern sein (auch letzteres höchst zweifelhaft), die Sanuto VIII, 414 z. J. 1509 für Venedig gibt. — Sehr merkwürdige Bestimmungen über cortigiane in Venedig Arch. stor. it. ser. 5 vol. 31, 293 ff. — Aus: Un censimento della città di Roma sotto il Pontificato di Leone X tratto da un codice inedito dell' Archivio vaticano veröffentlicht von T. Armellini in Gli studi in Italia anno IV, vol. II, 1881, p. 890 ff.; anno V, vol. I, p. 83 ff. geht hervor, daß im Bezirk Sto. Salvatore de Cupellis 14 cortesine wohnten, darunter auch die Imperia und eine Margarita todesca. Vgl. auch die andere Statistik Bd. I, Exf. XI, S. 322 f. — Für Rom, das für dies Unwesen eine der Hauptstätten war (s. schon Exf. XIII, oben Bd. I, S. 334), vgl. Giraldi, Introduz. nov. 2. Vgl. ferner die Notiz über die meretrices in Rom (1480), die sich in einer Kirche versammeln und ihrer Kostbarkeiten beraubt werden, Murat. XXII, 342 ff. und die Notizen in Burchardi diarium ed. Thuaſne II, 443 von einer cortegiana i. e. meretrix honesta, namens Cursetta. Sie hat einen Mohren in ihrem Gefolge, den sie in weiblicher Kleidung gehen läßt. Der Mohr wird grausam getötet, sie selbst geht straflos aus. III, 146: den nach Neapel durchziehenden franz. Soldaten wird Brot, Wein usw. herausgeschickt und 16 meretrices quae necessitati illorum providerent. III, 180: Wettlauf der Kurtisanen beim Carneval 1503; vgl. auch das. III, 167. 209. 212. — Eine für dieses Unwesen namentlich in Rom hochbedeutende Quelle ist Delicado, Lozana (genauen Titel s. Einl.; 1909 erschien eine deutsche Übersetzung!). Ich zitiere hier, wie sonst, nach der franz. Übersetzung, weil der spanische Dialekt des Originals zu schwer verständlich ist.

Die Schilderung gibt sich aus als entstanden 30. Juni 1524, gedruckt wurde sie 1528, der Autor lebte in Rom 1523—1527. Höchst wahrscheinlich ist sie aber erst 1527 entstanden, oder die vielfachen Hinweise auf den sacco müßten nachträglich eingeschoben sein. Das Ganze besteht fast ausschließlich aus Gesprächen der Lozana, einer aus Spanien nach Rom im 1. Viertel des 16. Jahrh. gekommenen Kurtisane, mit Frauen, ihren Geliebten, ihrem Diener, dem Autor des Buchs usw. Es ist ein merkwürdiger kulturhistorischer Roman: spanische Gerichte I, 55; Unterschied spanischer und italienischer Wäsche I, 95; schneller Wechsel der Diener in vornehmen Häusern I, 97; allerlei Toilettenmittel I, 123. 127; die Marktschreier I, 133; vielfach über Juden I, 51. 129. 139 (Catalanische Synagoge), der Trödler Trigo I, 141 ff.; Liebeszauber I, 155; Vorhersagungen aus dem Uringlas das.; Sängen grüner Blätter an verkäufliche Gegenstände I, 163; Heilmittel, deren Unwirksamkeit freilich zugestanden wird, I, 251, gegen

die Krankheiten der Geschlechtssteile I, 215. — Hauptsächlich sind es Szenen aus dem Gewerbe der Erzählerin und ihrer Genossinnen. — Sehr deutlich ist die Schilderung der ersten Liebesnacht in Rom I, 133 ff., der schnell aufeinander folgenden Besuche zahlungsfähiger Kunden I, 165 ff.; doch dürfte ein Hinweis auf weitere derartige Stellen schwerlich angebracht sein. Von kulturhistorischem Werte sind die folgenden Notizen. *Imperia* II, 257 ff. u. a. andere ähnliche *Damen* II, 253. Beschreibung der Kurtisanen in Rom *Carlina* ill. (1524 ff.); ihre Belästigung durch die Polizei, die Pfänder, die sie geben und dann durch ihre Freunde wieder abholen lassen, I, p. 81 ff.; die verschiedenen Arten der Kurtisanen *das.* II, 187 ff., die Orte und Länder, aus denen sie stammen, wo unter den Städten Genua ausdrücklich I, 197 ausgelassen wird. — Die Spanierinnen werden als die schönsten bezeichnet. Die Zahl 14 000 (I, 201) — der in Rom lebenden spanischen Weiber — ist stark übertrieben. Die Zeit Alexanders VI. galt als die goldene für das ganze Treiben I, 271. Die große, für ihren Stand ungünstige Veränderung (1527 gegen etwa 1521, als sie nach Rom kam) konstatiert sie ausdrücklich II, 103 ff. 28 Jahre (12—40) werden als die Zeit angegeben, in der eine Frau das Gewerbe treiben kann (II, 63). — Alle ihre Künste: Heilung der Indigestionen, Schwäche, Physiognomik, Chiromantik, Vorhersagung der Zukunft zählt die *Lozana* auf II, 85 ff. — Zur Charakteristik der merkwürdigen Person, die gewiß, wenn auch nicht gerade unter diesem Namen, gelebt hat, so daß die aus schmückende Phantasie nicht viel bei der Schilderung ihrer Erlebnisse zu tun hatte, heißt es einmal: sie sagt, was ihr gerade in den Mund kommt. Ihr Gewerbe besteht außer dem *faire l'amour*, im Kochen und im Heilen von allerlei Gebrechen. Sie ist gutmütig, wird daher häufig betrogen. Zum Schluß lebt sie, was auch durchaus der Wirklichkeit entsprechen kann, mit ihrem Diener, der von Anfang an eine sehr bedeutsame Rolle spielt, zurückgezogen, im Ruf einer gewissen Heiligkeit.

Daß man mit den *meretrices* oft kurzen Prozeß machte, zeigt das sog. *Chron. Parm.*, wo erzählt wird (1480, Murat. n. V. XXII, 3, S. 73), daß sämtliche in einer Kirche zusammengebracht und ihnen ihr gesamter Schmud weggenommen wird. — In Rom ging erst Pius V. (1566—1572) dem Unwesen gründlich zu Leibe, vgl. *Repressione straordinaria alla prostituzione in Roma* in *Rivista di discipline carcerarie* anno XVI. Infolge dieser und anderer strenger Bestimmungen fand eine förmliche Massenauswanderung aus Rom statt. — Außer Rom nennt Landi, *Commentario*, fol. 76 Neapel und Venedig als Hauptstädte der *cortigiane*; *das.* fol. 286 ist der Ruhm der Frauen von Chiavenna wohl auch ironisch zu verstehen. Nach Giraldi IV, 7

war Benedig ganz besonders reich di quella sorte di donne che cortigiane son dette, vgl. auch das Epigramm des Pasquino (Greg. VIII, S. 279, N. 2). — Gegenüber dem genannten Autor lobt Egnatius (De exempl. ill. vir. Ven. fol. 212 b. ff.) die Keuschheit der Venezianerinnen, früher habe man öffentliche Weiber jährlich aus *D e u t s c h l a n d* herbeigebracht. — Dagegen sagt Corn. Agr. de van. scientiae cap. 63 (Opp. ed. Lugd. II, 158): Vidi ego nuper atque legi sub titulo Cortosanae Italica lingua editum et Venetiis typus excusum de arte meretricia dialogum utriusque Veneris omnium flagitiosissimum dignissimumque, qui ipse cum autore suo ardeat.

Für Benedig Saggi e memorie venete sulla prostituzione fino alla caduta della Repubblica, Benedig 1870—1872, dort auch die Bestimmungen gegen die Sodomie (bes. 1553). In diesem Werke ist ein c. 1550 von A. G. herausgegebenes und der als ersten bezeichneten Livia Azalina gewidmetes Büchlein wieder abgedruckt: Catalogo di tutte le principal et più honorate cortigiane di Venetia (im ganzen 215) il nome loro et il nome delle loro piazze et le stanzie ove loro abitano et di più ancor vi narra la contrata ove sono le loro stantie et etiam il numero de li denari che hanno da pagar quelli Gentilhomini et alche desiderano entrar nella sua gratia (der Tarif wechselt zwischen 1—30 scudi, die Dame, der das Buch gewidmet ist, verlangte 25; dagegen begnügte sich Veronica Franco, die auch aufgezählt ist, mit 2). — In dem Verzeichnis der Kurtisanen in Benedig begegnen auch verheiratete Frauen. — Selbst eine kleine Stadt wie Perugia besaß 1557: 14 puttane, vgl. die Notiz aus Fabretti: La prostituzione in Perugia nei secoli XIV e XV, Turin 1885 bei A. Graf in der unten S. 346 anzuführenden Schrift S. 265; das. S. 280 ff. ausführliche Nachrichten über Benedig als den Mittelpunkt dieses ganzen Treibens (vgl. oben). — In Turin bemühen sich die Stadtväter *postribula ad causam studentium* zu errichten. Vgl. Gabotto, studenti e male femmine in Torino nel sec. XV; Giorn. lig. XVII, 316 ff. — In *B o l o g n a* werden die Dirnen 1454 in ein bestimmtes Quartier gesteckt, doch schwindet die Bestimmung bald, vgl. die Statistik oben Bd. I, Erz. XI. — In den *lettere de' principi* I, 108 (Bericht des Negro 1. Sept. 1522) werden die *donne Greche* als *fonte d'ogni cortesia et amorevoletta* bezeichnet. — Eine Hauptquelle für dieses Unwesen Ant. Panormitanus: *Hermaphroditus*, besonders für Siena. Die Aufzählung der *lenae lupaeque* in Florenz (lib. II, 37) ist schwerlich fingiert; darin die Stelle: *Annaque Thetonico tibi se dabit obvia cantu.* — Aus *N e a p e l* (1447) gibt es ein Verzeichnis der Konkubinen der Geistlichen (nebst Abgaben, die sie zu zahlen hatten) Arch. stor. nap. 35, S. 673, N., 681 ff. — Für die damals herrschende Auffassung ist es ebenso charakteristisch, daß

Ambr. Traversari (Epistolae lib. VIII, 2 f.) die Geliebte des Nicolò Niccoli: foemina fidelissima, als daß Burchardus gewisse cortigianae honestae nennt (vgl. oben). Gegen diese Bezeichnung polemisiert Bandello (Parte III nov. 41), solche Damen verdienen nicht daß onesto vocabolo Cortegiane.

Manche dieser cortig. haben schriftliche Zeugnisse und schriftstellerische Bekenntnisse hinterlassen. Hierfür sind besonders wichtig die von L. A. Ferraj herausgegebenen Lettere di cortigiane del secolo XVI, Florenz 1884, neu hgg. und sehr vermehrt von A. Vaccini, Flor. 1892. (Die von Ferraj hgg. Sammlung ist nochmals genauer von Matini und Orlando in ihrer Bibliothecina Grassoccia herausgegeben worden). Es handelt sich hauptsächlich um die Camilla aus Pisa und die Alessandra aus Florenz, die in einem Lusthause des Filippo Strozzi leben, aber ihre Herzenneigung dem Francesco del Nero zuwenden. Die erstere, die Hauptbrieffschreiberin, bedient sich eines korrekten, manchmal eleganten Stils, sie braucht lateinische Phrasen, sie scheint selbst Gedichte gemacht zu haben und steht im Verkehr mit Schriftstellern. Sie ist, trotz ihres Gewerbes, fromm, sie entschuldigt sich einmal, sie habe wegen der „frommen Pflichten der Karwoche“ das Schreiben unterlassen. Manche dieser Briefe verraten echtes und tiefes Gefühl. Die eine der Cortigiane scheint Beatrice von Ferrara gewesen zu sein, an welche, da sie schwanger war, Molza eine bekannte Elegie gerichtet hat. Andere Briefe dieser Dame sind an Lorenzo, Herzog von Urbino, und Giovanni de' Medici gerichtet.

In den letzten Jahren ist gerade diese Literatur sehr gepflegt worden. Vgl. B. Cian: Galanterie italiane del secolo XVI, Turin 1888 und die von ihm beigebrachten zahlreichen literarischen Notizen. Die in diesen hauptsächlich behandelte Persönlichkeit ist Tullia d'Aragona. Die Geschichte dieser Frau, gest. 1556 in Dürftigkeit, sind von E. Celani kritisch herausgegeben (Bologna 1891); ihr Dialog dell' infinità d'amore (Mailand 1864). — In den von Cian mitgeteilten Altenstücken erscheinen zwei florentinische Damen, namens Saltarella u. a. Auch diese beiden sind gebildete Damen, sie schreiben Briefe, die eine sogar Verse, die, vielleicht etwas zurechtgemacht, ihr Liebhaber Nicolò Martelli in das primo libro delle lettere 1546 aufgenommen hat. — Wie schade, daß das Album der berühmten Kurtisanen, das Aless. Benedetto in seinen Diaria de bello Carolino (Venedig 1496) unter den Schätzen des flüchtigen Carl VIII. gesehen zu haben behauptet, nicht wiedergefunden worden ist. — Eine andere aus dieser Schar (una fra mille), die schon genannte Veronica Franco, hat in A. Graf, Attraverso il cinquecento (Turin 1888) und in G. Tassini, Veronica Franco, celebre poetessa e cortigiana del secolo XVI, Venedig, 2. Aus-

gabe 1888, ihre Biographen gefunden; sie ist ihrer Stellung und ihrer geistigen Bildung nach wohl die Höchststehende, eine Schriftstellerin (Dichterin und Brieffschreiberin), welche noch heute Beachtung verdient, wenn ihr auch das laute Lob der interessierten Kritiker nicht mehr zuteil wird. Ihre *Terzime e sonetti* sind von G. Beccari, Lanciano 1912 herausgegeben. — Briefe römischer Bühlerinnen Orsola Maria, Teresa da Lavorgnano, Beatrice da Ferrara (s. S. 345) an Lorenzo v. Medici (1516 ff.) werden aus dem Flor. Arch. erwähnt von Pitti Nuova ant. 3 ser. vol. 28, p. 404. — Vgl. auch Rodocanachi, *Courtisanes et buffons a Rome dans le XVI^e siècle*. Paris 1897. — Calmos (fingierte) Briefe an cortigiane, 4. Buch seiner *Lettere* ed. Rossi p. 351 bis 367. — In einer Bestimmung des J. 1471 war den meretrice, die in Rom lebten, verboten *portamenti Romani cioe lensoli, panni listati machagnani et veste al modo Romano* bei Strafe der Konfiskation und 25 Dukaten Geldbuße, Altieri, p. LXV. — Öffentlichen Frauen war verboten, an Prozessionen teilzunehmen, P. de Grassis ed. 1884, p. 64. — Wohnungsbeschränkungen gegen meretrice in Ascoli 1377 in den Statuten hgg. von L. Zdefauer Rom 1910. Dort heißt es S. 139: *meretrice, nè lavatrice di capo, nè altra dissonesta femina*. Verbot meretrices vel rufianas earum zu beherbergen in Roccantica 1316 Statuti della provincia Romana, Rom 1910, S. 81. Schläge, wenn sie nicht Verlust eines Gliedes oder Tod herbeiführen, gegen schmähende meretrices bleiben straflos, das. S. 210, ebenso Schimpfworte gegen dieselben das. S. 325. 345. — Daß auch auf schlechte Weiber Bußpredigten großen Eindruck machten, geht aus einem Briefe vom 21. April 1492 (Bibliofilo 1887, VII, p. 39 ff.) hervor. Dort wird mitgeteilt, daß in Mailand nach einer Predigt des frate del Zardino einige meretrices bekehrt worden seien; die lenones aber widersetzten sich solchem Beginnen, als ihren Interessen schädlich. — Bestimmungen über gewisse Kleider, Bänder, gelbe Schleier, rote Klappen und sonstige Abzeichen, strenge Verfügungen über Wohnen in gewissen Straßen, über äußeres Austreten aus verschiedenen Gegenden Italiens 12.—16. Jahrh. und vieles aus der Literatur stellt G. Rezasco *Giorn. lig.* 17, 161—220 ziemlich ungeordnet zusammen. — Daß Kurtisanen bei dem Bau einer Straße halfen oder helfen mußten, *Journal* S. 259. Von einer bestimmten Tracht der meretrices spricht auch Bernardino da Siena (Predigten, Siena 1853, S. 248 ff.). — Von einem Wettlaufen der *mulieres publicae* in Pavia (1. Hälfte des 14. Jahrh.) am Feste des hl. Syrus meldet der Anonymus Ticinensis, *Murat. n. Ausg.* XI, 1 S. 40. — Über den gelben Schleier vgl. auch Bongi, *Riv. crit. della lett. ital.* III, S. 90. — Die femene triste sollen eine Zeitlang statt weißer gelbe Stoffe tragen, 1545 Rai-

nieri 88. — S. endlich P. Pavese, Il bordello di Pavia dal XIV al XVII secolo (Mem. dell' Istituto lomb. XX, 6) und A. Zanelli, Le „donne cortesi“ a Pistoia, in Bolletino stor. pistoiese anno III fasc 4. — Sehr merkwürdig ist das Testament eines Schulmeisters in Venedig, der seiner „geliebten Freundin“ und seinen 3 unehelichen Töchtern recht stattliche Summen hinterläßt; er nennt auch die Mutter einer dieser Töchter, nicht etwa dieselbe wie die Freundin (1416) Bertanza S. 287 ff.

CXIIIa.

(Zu Seite 125, Anm. 1.)

P r ü g e l.

Eine gründliche, mit psychologischem Geiste gearbeitete Geschichte des Prügelns bei den germanischen und romanischen Völkern wäre wohl soviel wert, als ein paar Bände Depeschen und Unterhandlungen. (Einen kleinen Anfang macht Lichtenberg, Vermischte Schriften, Bd. V, S. 276—283: Etwas über Nutzen und Kurs der Stockschläge, Ohrfeigen, Hiebe usw. bei den verschiedenen Völkern.) Wann und durch welchen Einfluß ist das Prügeln in der deutschen Familie zu einem alltäglichen Gebrauch geworden? Es geschah wohl erst lange nachdem Walthar gesungen: Nieman kan mit gerten Kindes zuht beherten. In Italien hört das Schlagen ziemlich früh auf. Maffeo Vegio († 1458) empfiehlt (de educ. liber. lib. I, c. 19) Mäßigkeit im Schlagen; sagt aber doch: caedendos magis esse filios quam pestilentissimis blanditiis lactandos. — G e g e n Prügeln sprechen sich P. P. Vergerius, De ingenuis moribus et liberalibus studiis und M. Palmieri Della vita civile aus. Der letztere will es höchstens bei Kindern gestatten, die in der Lehre sind (Handwerker). Gr. Corraro will das Prügeln nur bei größeren Kindern ganz ausgeschlossen wissen. Auch Pomponio Leto ist gegen die Züchtigung, weil sie denaturano l'età giovanile. Zabughin II, S. 165. Später bekommt ein siebenjähriges Kind keine Schläge mehr. Der kleine Roland (Orlandino, cap. VII, str. 42) stellt das Prinzip auf:

Sol gli asini si ponno bastonare,
Se una tal bestia fussi, patirei. —

Das Ungeheuerliche, daß Studenten, wenn sie ungebührliche Ferien machen, mit quattro tratti di corda bestraft werden sollten, geht aus einem von P. Piccolomini herausgegebenen Dokument (c. 1500) hervor; freilich bemerkt der Herausgeber, in den Akten keine Ausführung der Strafe gefunden zu haben Rass. bibliogr. della lett. it. (1903) 11, 194. —